

HEYNE <

Das Buch

Die Zeit rinnt dahin: Wenn es Dubhe nicht gelingt, das Rätsel ihrer Herkunft zu lösen und sich vom Siegel des Todes zu befreien, wird sie die Gilde der Assassinen auf ihrem Siegeszug nicht mehr aufhalten können. Begleitet von Theana, der jungen Magierin, macht sich Dubhe auf den Weg ins Land der Sonne, wo sie ein geheimnisvolles Dokument zu finden hofft. Mittels eines Zaubertrankes nehmen sie die Gestalt von Bäuerinnen an, und es gelingt ihnen, sich unerkannt durch die Kriegsgebiete zu schlagen. Doch sie geraten in einen Hinterhalt und werden auf einen Sklavenmarkt verschleppt. Ein junger Prinz kauft sie frei. Es ist Learco, der Sohn des grausamen Königs Dohor. Dubhe überzeugt ihn, sie und Theana an Dohors Hof zu schmuggeln. Ein gefährliches Unterfangen, doch Dubhe weiß, dass es ihre einzige Chance ist, die Gilde aufzuhalten. Wird Dubhe ihre Mission beenden können? Wird sie ihre Welt vor der düsteren Macht des Bösen bewahren?

Die Autorin

Licia Troisi, 1980 in Rom geboren, ist Astrophysikerin und arbeitet bei der italienischen Raumfahrtagentur in Frascati. Von ihrer ersten Trilogie, der international erfolgreichen Drachenkämpferin-Saga, wurden mittlerweile mehrere Hunderttausend Exemplare verkauft. »Die Schattenkämpferin – Der Fluch der Assassinen« ist der dritte Teil der Schattenkämpferin-Saga, die in vielen Ländern bereits die Bestsellerlisten erobert hat.

Lieferbare Titel

Die Drachenkämpferin – *Im Land des Windes*

Die Drachenkämpferin – *Der Auftrag des Magiers*

Die Drachenkämpferin – *Der Talisman der Macht*

Die Schattenkämpferin – *Das Erbe der Drachen*

Die Schattenkämpferin – *Das Siegel des Todes*

LICIA TROISI

DIE SCHATTEN
KÄMPFERIN

DER FLUCH
DER ASSASSINEN

ROMAN

Aus dem Italienischen
von Bruno Genzler

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Die Originalausgabe LE GUERRE DEL MONDO EMERSON –
UN NUOVO REGNO erschien bei
Arnoldo Mondadori Editore S.p.A., Mailand



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Holmen Book Cream liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Vollständige deutsche Taschenbuchausgabe 01/2011
Copyright © 2007 Arnoldo Mondadori Editore S.p.A., Mailand
Copyright © 2009 der deutschen Ausgabe
Wilhelm Heyne Verlag, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2011
Umschlagillustration: Paolo Barbieri, © 2007 Arnoldo Mondadori
Editore S.p.A., Mailand / Nele Schütz Design, München
Satz: Christine Roithner Verlagsservice, Breitenbach
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-453-53362-2

www.heyne.de

You could be my unintended
Choice to live my life extended.

MUSE, *Unintended*

Inhaltsverzeichnis



ERSTER TEIL

1	Dubhe und Theana	21
2	Dohors Truppen	42
3	In die Tiefe hinab	55
4	Der Menschenhändler	74
5	Zu dritt auf Reisen	89
6	Ein endgültiger Abschied	107
7	Zwei Mörder	126

ZWEITER TEIL

8	Lebendige Vergangenheit	153
9	Schwarze Bücher	170
10	Sulanas Gemach	188
11	Das Geheimnis der Bücher	206
12	Das schwarze Schwert	227
13	Fortschritte	243
14	Die Entscheidung	252
15	Die Wahrheit	260
16	Sans Entscheidung	276
17	Die Verschwörung	291
18	Vergebung und Rache	305
19	Ein Schritt vor dem Ziel	319

20 Verliese	333
21 Flucht	347
22 Entschlossenheit	359
23 Im toten Wald	372
24 Racheakte	385

DRITTER TEIL

25 Die Waffe des Feindes	403
26 Dem Ende aller Dinge entgegen	419
27 Der Bau	436
28 Zwischen beiden Welten	447
29 Feuer und Stahl	461
30 Rückkehr	476
31 Vergebung und Schuldgefühle	490

EPILOG	505
------------------	-----

REGISTER	517
--------------------	-----

DANKSAGUNG	523
----------------------	-----

Meinen Eltern

AUS DEM TAGEBUCH
DER ZAUBERIN THEANA

Ich habe Angst. Gerade habe ich meine Sachen gepackt. Die Tasche liegt auf dem Bett, darin alle Bücher, die ich wahrscheinlich brauchen werde. Daneben Ampullen, Fläschchen und alles Notwendige für die Zauber. Die Stille dröhnt so laut, dass es mir in den Ohren wehtut.

Ich habe einen sonderbaren Entschluss gefasst, einen Entschluss, der nicht zu mir passt. Vielleicht ist es ein Fehler. Ich bin doch eine Schülerin des angesehenen Meisters Folwar, ich bin Theana, eine Hofmagierin. Wie komme ich dazu, mit einer Mörderin durch die Aufgetauchte Welt zu ziehen, und das mit dem Ziel, den König des Landes der Sonne zu töten?

Diese Schattenkämpferin ist klein und hat kurz geschnittenes kastanienbraunes Haar und dunkle Augen. Außergewöhnlich schön finde ich sie nicht. Ihr Name ist Dubbe.

Sie gehörte zu jener Sekte, die im Namen meines Gottes, im Namen Thenaars, den Mord verherrlicht und die Lehre verbreitet, dass Töten ein gottgefälliger Akt sei. Soweit ich weiß, hat die Gilde sie durch eine heimtückische List an sich gebunden und mit einem Fluch belegt. Dabei handelt es sich um ein Siegel, das die schlimmsten Seiten ihrer selbst zutage treten lässt und sie zu einer blutrünstigen Bestie macht. Man hatte ihr erklärt, nur in der Gilde könne sie davon geheilt werden, eine Lüge, mit der man sie zu einer gefügigen Mitstreiterin machte. In Wirklichkeit nämlich kann das Siegel nur von jenem Magier gebrochen werden, der es

ibr auferlegt hat. Doch obgleich Dubbes Schicksal so entsetzlich ist, nehme ich keinerlei Anteil daran.

Auch wenn ich mich bemühe, ihre Lage und ihren Schmerz zu verstehen, will es mir nicht gelingen, auch nur einen Hauch von Mitleid mit ihr zu empfinden. Und ich habe noch nicht einmal ein schlechtes Gewissen deswegen. Vielleicht bin ich ein niederträchtiger Mensch. Vielleicht bin ich im Grunde böse.

Aber die Wahrheit ist, dass ein Mann zwischen uns steht: Lonerin, der mit mir zusammen bei Meister Folwar die Magie erlernt hat und mir immer ein wenig voraus war. Kennengelernt hat er sie, als sie noch in den Katakomben der Gilde lebte und er vom Rat der Wasser dort als Späher eingeschleust wurde. Uns war nämlich zugetragen worden, dass Dohor, der König des Landes der Sonne, einen geheimen Pakt mit der Mördersekte geschlossen hatte. Ganz auf sich allein gestellt wäre es Dohor sicher unmöglich gewesen, fast alle Länder der Aufgetauchten Welt zu erobern.

Lonerin hatte sich freiwillig dafür gemeldet, die Gilde auszukundschaften. Weil er aus dem Land der Nacht stammt, wo der Bau der Sekte liegt, und er sich daher in der Gegend gut auskennt, war man im Rat schließlich bereit, ihn mit dieser Aufgabe zu betrauen. Um ins Herz der Gilde zu gelangen, gab er sich als Postulant aus, als einer jener bedauernswerten Menschen also, die sich zum Tempel der Assasinensekte aufmachen und dort ihr eigenes Leben Thenaar opfern, um damit das Leben eines anderen zu retten. Ich kenne Lonerin, meinen Lonerin, so gut, dass mir das Herz wehtut, wenn ich an den wahren Grund für seine Entscheidung denke. Neben ihm bin ich die Einzige im Rat, die die Wahrheit kennt. Er tat es wegen seiner Mutter. Als er noch ein kleiner Junge war, opferte sie sich für ihn im Tempel und erlebte von dem Schwarzen Gott, dass er Lonerin vom Roten Fieber heilen möge. Seit damals hat der Gedanke, einmal Rache zu nehmen, niemals sein Herz verlassen. Ich brauche ihm nur in die Augen zu schauen, um das zu erkennen.

Dort, im unterirdischen Bau der Gilde, sind sich Lonerin und Dubbe dann begegnet. Und sie schlossen einen Pakt: Sie würde für ihn ermitteln und er im Gegenzug nach einem Weg suchen,

sie von dem Siegel zu befreien. Zusammen flohen sie, nachdem sie herausgefunden hatten, dass die Ketzer planen, Aster wiederauferstehen zu lassen, jenen Tyrannen, der vierzig Jahre zuvor fast die gesamte Aufgetauchte Welt unterjocht hatte. Für die Gilde ist er ein Messias, der Einzige, dem es gelingen könnte, jene von Blut und Gewalt beherrschte Welt zu errichten, die sich die Sekte erträumt. Zurzeit schwebt Asters Geist bereits in einer Art Vorhölle zwischen unserer Welt und dem Jenseits, in einer Kugel an einem geheimen Ort tief im Herzen der Gilde, während die Sekte emsig bemüht ist, einen geeigneten Körper zu finden, in den sich sein Geist verpflanzen lässt: einen Körper, in dem Halbfelsenblut fließt, so wie in seinem. Und dafür kam nur einer auf der ganzen Welt infrage: Nibals und Sennars Sohn.

Es wühlt mich immer noch auf, wenn ich an die gemeinsame Flucht von Dubbe und Lonerin aus dem Tempel bis zu uns nach Laodamea denke, wie sie zusammen unterwegs waren, sich gegenseitig unterstützten und halfen in Todesgefahr. Damals hat alles begonnen. Als ich ihn hier dann wiedersah, hatte sich etwas verändert in seinem Blick. Bevor er aufgebrochen war, hatte er mich noch geküsst, doch plötzlich gab es für ihn nur noch Dubbe.

Wäre es dabei geblieben, hätte es mir sicher nicht so viel ausgemacht. Wäre diese Mörderin nach dieser Reise verschwunden, wäre sie in das Schattenreich zurückgekehrt, das sie ausgespuckt hatte, hätte ich vielleicht damit leben können. Doch leider kam alles anders.

Nachdem Lonerin dem Rat der Wasser alles berichtet hatte, was er herausfinden konnte, beschloss man, Sennar um Hilfe zu bitten, jenen Magier also, der zusammen mit Nibal bereits einmal den Tyrannen besiegt hatte. Nur dieser, so die Überzeugung des Rats, könne einen Weg finden, Aster in das Totenreich zurückzuschicken.

Auch für diese Mission meldete sich Lonerin sogleich wieder freiwillig. Es schmerzte mich fürchterlich, dass er erneut sein Leben aufs Spiel zu setzen plante. Die Sicherheit, mit der er seine Entscheidung vertrat, machte mir klar, dass sich zwischen uns

eine tiefe Kluft aufgetan hatte. Für mich bedeutet Lonerin alles, während ich für ihn wohl die ganze Zeit nicht viel mehr als eine Mitschülerin war. Ein unbedarftes Mädchen, das sich nur in den Sälen des königlichen Palastes sicher zu bewegen weiß.

Schlimmer noch war dann aber zu erfahren, dass Dubbe ihn begleiten würde, um Sennar nach einem Mittel zu fragen, mit dem sich der Fluch von ihr nehmen ließ. Wie entsetzlich machtlos ich mich doch in diesem Moment fühlte! Ich war dabei, Lonerin für immer zu verlieren. Und das alles nur wegen dieser Dubbe.

Und während sich Ido aufmachte, Nibals und Sennars Sohn Tarik zu suchen, sah ich Lonerin erneut das große Tor durchschreiten, um vielleicht niemals wiederzukommen.

Ich verstehe das nicht. Ich verstehe nicht, was sie mir voraushat, warum es ihn zu ihr zieht und es mir nicht gelungen ist, ihn hier bei mir zu halten. Aber vielleicht sind diese Fragen völlig sinnlos. Um mich hier nicht zu quälen, habe ich mich ebenfalls entschlossen, in die Welt zu ziehen.

Was zwischen den beiden auf ihrer Reise vorgefallen ist, weiß ich nicht genau. Sie haben die Unerforschten Lande durchquert, viele geheimnisvolle Orte gesehen und sich der Assassinen erwehren müssen, die ihnen die Gilde nachgesandt hatte. Vielleicht waren es auch nur diese Dinge, die sie teilten, oder vielleicht mache ich mir auch etwas vor, und in Wirklichkeit geschah noch sehr viel mehr zwischen ihnen. Doch egal wie, schon die Art, wie sie sich ansehen, wie sie sich berühren, die Vertrautheit zwischen ihnen, bringt mich aus der Fassung. Ich bin blauäugig, bin es immer gewesen. Innerhalb von zwei Monaten ist Dubbe das gelungen, was ich im Lauf von zwei Jahren nicht geschafft habe.

Der Rat der Wasser trat erneut zusammen. Ido brachte San, Nibals und Sennars Enkel, von seiner abenteuerlichen Reise mit. Auf ihn hatte es die Gilde nämlich eigentlich abgesehen. Ein außergewöhnlicher Junge, der über erstaunliche Kräfte verfügt. Dies spürte ich bereits, als ich ihn zum ersten Mal berührte, damals am Rand der Wüste, als ich den beiden zu Hilfe geeilt war und sie tatsächlich retten konnte. Der Gnom war durch das Schwert

Learcos, Dobors Sohn, vergiftet worden, nachdem er San zuvor aus der Gewalt Shervas, eines Assassinen der Gilde, hatte befreien können. Der hatte die Eltern des Jungen getötet, ihn dann aus seiner Welt herausgerissen und entführt. Als ich den vergifteten Ido dort behandelte, wandte ich zum ersten Mal mein Können als Priesterin an. Es war eigenartig, endlich einmal das Gefühl zu haben, wirklich gebraucht zu werden. Gewiss, ich hatte Angst, und meine Hände zitterten, aber es war auch eine Genugtuung. Wer weiß, vielleicht hat damit alles begonnen ...

Jedenfalls hat Ido nun die Aufgabe übernommen, San an einen sicheren Ort zu bringen, während sich Lonerin mit Sennar auf den Weg machen wird, um den Talisman der Macht zu finden, das einzige magische Artefakt, dem nach den Worten des erfahrenen Magiers ausreichend starke Kräfte innewohnen, um Asters Geist ins Totenreich zurückzuzwingen. Es ist eben jener Talisman, mit dessen Macht Nibal einst den Tyrannen vernichten konnte.

Dieses Mal jedoch werde ich nicht untätig bleiben. Das ist meine Entscheidung, eine Entscheidung, die mich dermaßen mit Angst erfüllt, dass meine Hände und mein Herz zittern. Aber ich würde es nicht schaffen, noch einmal auf Lonerin zu warten. Ich muss selbst etwas tun.

So habe ich also beschlossen, Dubbe zu begleiten. Sennar hat ihr erklärt, was sie tun muss, um sich von dem Siegel zu befreien. Der Fluch war eigentlich nicht gegen sie gerichtet, sondern gegen Dohor, und war an gewisse Dokumente gebunden, die sie im Auftrag des Königs entwenden sollte. Dubbe muss nun zumindest eines dieser Dokumente wiederfinden, damit ein komplizierter magischer Ritus ausgeführt werden kann, den ich jedoch beherrsche. Und sie muss Dohor umbringen – nur dann kann sie frei sein.

Auch jeder andere Magier hätte sich dazu bereit erklären können, Lonerin etwa, aber nun tue ich es.

Warum, weiß ich selbst nicht so genau. Plötzlich kann ich mich nicht mehr an die genauen Gedankengänge erinnern, die mich dazu bewogen haben, Dubbe meine Hilfe zuzusagen.

Ich habe eigentlich kein Interesse daran, dass sie von dem Fluch

befreit wird. Ihr Schicksal ist mir gleich. Im tiefsten Innern hasse ich sie vielleicht sogar.

Aber ich habe dieses Leben auch satt. Viele Jahre habe ich nun schon in diesem Palast zugebracht und meine magischen Künste niemals wirklich angewandt. Immer habe ich gewartet, habe zugeschaut, wie Lonerin sein Leben aufs Spiel setzte. Ich habe ihn geliebt und bewundert. Aber er hat mich abgewiesen. Nun ist es genug. Es ist Zeit, etwas zu verändern, etwas zu tun, was eigentlich nicht meinem Wesen entspricht, von dem ich aber spüre, dass ich es versuchen muss.

Ich werde mich Dubbe anschließen, werde ihr helfen, einen Menschen zu töten, werde meine Magie für etwas Unfassbares benutzen, für etwas, das mir zutiefst widerstrebt.

Hätte ich doch die Kraft, die Tränen zurückzubalten. Ich möchte nicht mehr an Lonerin denken, an unsere Begegnung vorhin, wie er sich von mir verabschiedet hat, an die Worte, mit denen er mich bat, nicht loszuziehen, an den Kuss, den ich immer noch schmerzhaft auf der Stirn spüre. Er muss aus meinem Leben verschwinden, er darf für mich nicht mehr existieren. Es ist seine Schuld, dass ich in den vergangenen Jahren nichts zuwege gebracht habe, seine Schuld, dass ich mich nicht weiterentwickelt, keinen eigenen Weg gefunden habe. Ich werde ihn vergessen auf meiner Reise. Die volle Konzentration auf meine Aufgabe wird alles auslöschen, was ich einmal für ihn empfunden habe. Und dann werde auch ich endlich frei sein.

Morgen muss ich sehr früh aufstehen. Viele Meilen liegt er entfernt, der Königspalast in Makrat im Land der Sonne.



ERSTER THEIL

Learco ist dem Volk gezeigt worden. Als sein Vater ihn in die Höhe hob, jubelten alle wie aus einer Keble. Die Königin hat sich ein Kissen auf die Ohren gepresst, um die Begeisterung nicht mit anhören zu müssen.

Anfangs glaubte ich, dieses Kind könnte ihr nach dem, was vorgefallen ist, wieder neue Freude am Dasein schenken. Gewiss, er wurde mit Gewalt gezeugt, ist aber dennoch Fleisch von ihrem Fleische. Doch ich irrte. Sulana lehnt ihr Kind ab. Sie will es nicht sehen und auch nicht stillen.

Ich verstehe, dass die Wunde, die der Tod des ersten Learco gerissen hat, unheilbar ist. Er war ein wunderbares Kind ... Doch die Götter hatten ihm ein grausames Schicksal zugedacht, den Tod durch das Rote Fieber ... Kann es etwas Schlimmeres geben, als den Tod des eigenen Kindes miterleben zu müssen?

Heute Abend jedoch geht mir dieses jüngste Kind nicht aus dem Kopf. Die Frucht einander hassender Eltern, von seiner Mutter zurückgewiesen – wie soll seine Zukunft aussehen?

Neue, immer düsterere Wolken ziehen sich über diesem Königreich zusammen. Verflucht seiest du, Dohor. Tod und Verderben bringst du mit allem, was du tust.

AUS DEM TAGEBUCH VON SIBILLA,
HOFDAME
DER KÖNIGIN SULANA

Dubhe und Theana

Das Dorf war menschenleer. Der beißende Rauch schnürte den beiden Mädchen die Kehle zu und hüllte alles in eine gespenstische Wolke. Die Kadaver verbrannter Tiere lagen am Wegesrand.

Mit der Hand vor dem Mund und Tränen in den Augen stand Theana wie erstarrt da. Dubhe betrachtete sie mit einer Mischung aus Mitleid und Spott. Dabei hatte sie selbst ganz ähnlich reagiert, damals vor vielen Jahren, als sie zum ersten Mal die Schrecken des Krieges erblickt hatte. An jenem Tag hatte sie auch ihren Meister kennengelernt. Jetzt sah sie ihn wieder vor sich, wie er sich durch den Rauch entfernte, seinen Mantel, der sich nur wenig blähte, als er durch die fast windstille Luft von ihr fortging.

»Wir sollten sehen, dass wir hier wegkommen«, sagte sie leise zu Theana, während sie instinktiv die Hand zur Seite führte, an der sie gewöhnlich ihren Dolch trug.

Verflucht.

Die Waffe war nicht mehr an ihrem Platz, befand sich jetzt, unerreichbar für ihre Finger, in einer Geheimtasche ihres Rockes.

Theana antwortete nicht, schien wie betäubt durch die Bilder des Grauens, und unsanft fasste Dubhe sie am Arm und zog sie fort.

Es war keine gute Idee gewesen, in dieses Städtchen an der Grenze zwischen dem Land des Meeres und dem Land

der Sonne zu reiten, denn die Front des Krieges, den der Rat der Wasser gegen Dohor führte, war nahe, und Dubhe wusste nur zu gut, was ihnen hier blühen konnte. Auch abgelegene Orte wie dieser blieben von den Kämpfen nicht verschont und konnten gefährlich werden, gerade für zwei Frauen, die wie sie beide gekleidet waren.

Aber ihre Vorräte waren zur Neige gegangen, und sie hatte nicht die Kraft gefunden, sich Theanas Wunsch zu widersetzen. Ihr Kopf war benebelt und ihre Sinne wie betäubt.

So suchten sie nun, zwischen den Leichen umherirrend, den schnellsten Weg hinaus aus dieser Hölle. Theana begann zu schluchzen, und Dubhe reagierte unwirsch, indem sie die Gefährtin noch fester am Arm packte. Mit ihrer mädchenhaften ängstlichen Art stellte Theana ihre Geduld auf eine harte Probe.

Sie hatten schon fast die Stadtmauer erreicht, als schwere metallische Schritte sie aufschreckten. Jetzt schnell von der Straße fort, sich ein Versteck suchen und den Dolch hervorholen. Alles Dinge, die sie im Nu hätte erledigen können, wären ihre Reflexe nicht so verlangsamt gewesen, ihre Beine kraftlos, ihre Muskeln erstarrt. So presste sie sich nur in die Nische einer Hauswand, zog Theana an sich und bedeutete ihr, keinen Laut zu machen.

Langsam kamen Stimmen näher, wurde das Scheppern der Schwerter, die gegen Rüstungen schlugen, immer deutlicher. Soldaten. Dubhe hielt den Atem an und zog sich noch weiter zurück.

»Wer ist hier durch?«, fragte jemand.

»Malga und seine Leute, glaube ich«, antwortete ein anderer.

»Sieht so aus, als würden wir auch in diesem Dorf leer ausgehen.«

»Ja, sie haben alles in Brand gesteckt, und wenn es hier was zu holen gab, haben sie es sicher weggeschleppt.«

Dubhe hörte sie dicht an der Mauer entlanggehen, hinter der sie sich versteckten, und spürte, wie Theanas Arm unter

ihrer Hand zitterte. Und wieder einmal fragte sie sich, warum dieses Mädchen mitgekommen war, warum es darauf bestanden hatte, sie zu begleiten bei dieser so heiklen, gefährlichen Mission. Sich in das Schloss des mächtigsten Herrschers ihrer Zeit einzuschleichen und ihn zu töten, damit eine Mörderin sich von dem Fluch, der auf ihr lastete, befreien konnte – das war mit Sicherheit keine passende Aufgabe für die Schülerin eines Magiers aus dem Rat der Wasser.

Die Soldaten begannen die Türen einzutreten und die wenigen Häuser, die nicht niedergebrannt waren, zu durchsuchen. Dubhe wusste nicht, wie viele es waren, aber gewiss zu viele, als dass sie sich ihnen allein hätte entgegenstellen können.

Warte, bis sie fort sind. Es gibt keine andere Möglichkeit. Warte ...

Als sie glaubte, dass sich die Männer weit genug entfernt hatten, trat sie aus der Nische hervor, gab Theana ein Zeichen, es ihr nachzutun, und schlich langsam und vorsichtig an der Wand entlang.

»Schau mal einer an, wen haben wir denn da?«

Vor ihnen tauchte das Gesicht eines rüstigen Mannes in voller Kampfmontur auf.

Den Dolch ziehen und kämpfen. Den ersten am Hals treffen, sich ducken, um dem Hieb des zweiten, hinter ihm, auszuweichen. Die Wurfmesser ziehen und sich dann ganz auf den Instinkt verlassen, wie sie es schon so häufig im Kampf getan hatte, auf die Erinnerung des Körpers, der für sie handelte, während ihr Geist völlig leer wurde. Das war es, was sie tun musste, und wie von allein fuhr ihre Hand zum Dolch, doch nur langsam, zu langsam. Zwei starke Arme packten sie von hinten. Sie sah einen zweiten Soldaten, der Theana, die verzweifelt schrie, um die Taille fasste und hochhob, sah, wie sie sich wand und strampelte, während der Mann nur höhnisch lachte.

Nein! Nein!

Sie langte nach dem Schwert des Feindes, erreichte das Heft, und fast gelang es ihr, die Waffe zu ziehen.



Licia Troisi

Die Schattenkämpferin - Der Fluch der Assassinen
Roman

ERSTMALS IM TASCHENBUCH

Taschenbuch, Broschur, 544 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-453-53362-2

Heyne

Erscheinungstermin: Dezember 2010

Das furiose Finale der Bestsellersaga

Die Gilde der Assassinen droht die Herrschaft in der Aufgetauchten Welt an sich zu reißen. Einzig Dubhe, die mutige junge Schattenkämpferin, kann ihr Einhalt gebieten. Gemeinsam mit der Magierin Theana macht sie sich auf die gefährvolle Reise ins Feindesland. Doch schon bald werden sie von Soldaten überwältigt und geraten in die Fänge der blutrünstigen Gilde. Ein Kampf um Leben und Tod beginnt.



[Der Titel im Katalog](#)